

5 Kriegsbeginn



Bewohner des Ghettos Łódź/Litzmannstadt (Polen), 1941

Bundesarchiv, Bild 101-133-0703-34



Herman Neudorf im Juli 1940 außerhalb des Ghettos Łódź/Litzmannstadt in Końskie zusammen mit guten Freundinnen. Ein paar Wochen später wurden die Mädchen im Vernichtungslager Treblinka vergast.

Am 1. September brach der Krieg aus.

Ich war in Łódź, mein Vater und meine Mutter waren in Deutschland. Am 2. oder 3. September wurde mein Vater als feindlicher Ausländer verhaftet. Er war ja Pole und vor allem Jude. Er war ja ein Staatsfeind. So war meine Mutter alleine in Deutschland, und ich war in Łódź. Nach wochenlangem Warten auf ein Lebenszeichen kam ein Gruß von Vater. Aus dem **KZ Sachsenhausen**, nahe Berlin.

Wie ich mich erinnere, marschierten die Deutschen am 8. September in Łódź ein. Von da an veränderte sich alles dramatisch. **Nun waren die Juden Freiwild.** Sie wurden aufgegriffen, auf Lastwagen geladen und von einer Stunde auf die andere wussten die Menschen nicht, was aus ihren Ehemännern, Vätern und Söhnen wurde ... Juden wurden geschlagen oder vertrieben. Manche Polen freuten sich, Stellungen von Juden zu übernehmen. Juden konnten behandelt werden wie man wollte. **Das war aber erst der Anfang.**

1940, ich denke, es war im Januar, begannen die Deutschen damit, das erste **Ghetto** aufzubauen. Das war in Łódź. In dieser Zeit änderte sich der Name von Łódź in Litzmannstadt. Ich schaffte es, aus dem Ghetto herauszukommen, genau in der Woche, als sie das Ghetto endgültig absperreten. Meine Tante und ihr Mann nahmen mich auf. Mit Pferd und Wagen und mit einigen anderen zusammen fuhren wir in einen Ort namens Końskie. Das war auf dem Land, dort war es nicht so hektisch wie in der Stadt. Dort gab es noch kein Ghetto. Ich blieb dort bis Juni 1940.

In der Zwischenzeit hatte meine Mutter sich bemüht, bei der Gestapo eine Genehmigung dafür zu kriegen, dass ihr einziger Sohn zurückkommen könnte. Ich weiß nicht warum, und ich kenne auch keinen anderen Fall, aber sie gaben die Erlaubnis, dass ich von Polen zurück nach Deutschland kommen und mit ihr wieder zusammen gebracht werden konnte. Mit anderen Worten: In Łódź hatten wir schon den gelben Stern auf der Kleidung vorne und hinten. In Polen hatten wir ein weißes Band um den Arm mit einem blauen Stern darauf. Und nun erlaubten Sie mir, mit einem deutschen Zug zu fahren. **Bis heute hört sich das unglaublich an: Ein jüdischer Junge durfte zusammen mit den deutschen Truppen aus Polen nach Deutschland zurück fahren.**



Herman mit einer Freundin, Jadzia, in Polen. Deutlich zu erkennen ist die Armbinde mit Davidstern, der sogenannte „blaue Judenstern“, den Juden in Polen zu dieser Zeit, noch vor Einführung des gelben Judensterns in Deutschland, bereits tragen mussten.



Ein Passfoto von Herman aus der Zeit um 1940

Simon Neudorf - Hermans Vater

Simon Neudorf wurde am 7. Februar 1899 in Łódź geboren. Er wurde einige Tage nach dem deutschen Überfall auf Polen in das KZ Sachsenhausen verschleppt und dort am 14. März 1941 ermordet. Die Urne mit seinen sterblichen Überresten wurde der Familie gegen Gebühr zugestellt. Die Beisetzung der Urne fand am 16. April 1941 auf dem jüdischen Friedhof in Gelsenkirchen-Ückendorf statt.

Herman erzählt:

„Mein seliger Vater wurde im KZ Sachsenhausen umgebracht. Er verließ Polen als junger Mann, um in Deutschland eine bessere Zukunft zu finden. Er liebte sein Horst-Emscher von ganzem Herzen.“



Simon Neudorf auf einem Passfoto. Er wurde nur 42 Jahre alt.

Name (Vor- und Nachname)		Wohnung (bei Eintragung ablesen)		Geburtsdatum	
Neudorf, Simon		Gelsenkirchen, Markenstr. 10		ja	
Geburtsort		19.02.1899 in Łódź		Geburtsort	
Beruf		Franz. 1044/120 43		Militär	
Familienstand		Service Aide		Militär	
verheiratet		Gouverneur aus P.F.		Militär	
Staatsangehörigkeit		Polen		Militär	
Name		Simon		Militär	
Geburtsdatum		19.02.1899		Militär	
Geburtsort		Łódź		Militär	
Religion		jüdisch		Militär	
Anmerkung		Gemäß Kriegsgesetz vom 9.9.39 wurde N. in Schutzhaft genommen und in das Konzentrationslager Sachsenhausen überwiesen. N. verstarb am 14.3.41.		Militär	

Aus Simon Neudorfs Gestapo-Akte, hier mit der Schreibweise „Naidorf“. Quelle: ITS Arolsen



Der Gedenkstein für Frieda und Simon Neudorf auf dem jüdischen Friedhof in Gelsenkirchen-Ückendorf. Auf diesem Friedhof wurde die Urne des Vaters Simon beigesetzt.

Oranienburg, am 15. März 1941.	
Der Kaufmann Simon Naidorf	
geb. 7. 2. 99 in Łódź, gest. 14. 3. 41 in Riga	
Wohnung: Gelsenkirchen-Horst, Markenstr. 10	
Militär: 14. März 1941 - um 10 - Uhr 05 - Minuten	
III. 1248.41 - in Oranienburg im Lager Sachsenhausen	
gest. 23. 7. 44 in Litzmannstadt	
Vater: Abram, Beirach Naidorf, wohnhaft in Litzmannstadt.	
Mutter: Chana Naidorf geborene Rosenbaum, wohnhaft in Litzmannstadt.	
Die Übereinstimmung mit dem Totbuch wird beglaubigt.	
Der Verstorbene war - mit Frieda Naidorf geborenen Grünwald, wohnhaft in Gelsenkirchen-Horst -	
Oranienburg, den 26. 3. 1941	
Gingetragene auf dem - jüdischen - Hofe des Lagerkommandanten	
In Vertretung des Lagers Sachsenhausen in Oranienburg.	
Der Stabsarzt	
In Vertretung: Kämpfer	
Die Überführung mit dem Urfaß wird beglaubigt.	
Oranienburg, den 15. 3. 1941.	
Der Stabsarzt	
In Vertretung: Kämpfer	
Todesursache: Herz- und Kreislaufinsuffizienz.	
Grundliden, Progrediente bakterielle Lungentuberculose.	
Absterbung be - Verstorbenen am	
(Stabsarzt)	

Die Sterbeurkunde Simon Neudorfs gibt an, er habe an „Lungentuberkulose“ gelitten und sei an „Herz- und Kreislaufinsuffizienz“ gestorben. Auf ähnliche Weise verschleierten die Nazis die tatsächliche Todesursache ungezählter Menschen.



1939

Am 1. September beginnt mit dem deutschen Überfall auf Polen der zweite Weltkrieg.



23. September: Alle Juden müssen ihre Rundfunkgeräte bei der Polizei abliefern.



23. November: Einführung des „blauen Judensterns“ in Polen.

1941

1. September: Juden müssen einen „Judenstern“ tragen. Sie dürfen ohne polizeiliche Genehmigung ihren Wohnbezirk nicht mehr verlassen.